

Jubiläum : Erinnerungen an die Anfangszeiten

Autor(en): **Keller, Gabrielle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **31 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Während 30 Jahren hat Otto Reuter die «Schweizer Revue» gestaltet.

Erinnerungen an die Anfangszeiten

Nur noch wenige haben die Geburtsstunde der «Schweizer Revue» miterlebt. Der Schriftsetzer Otto Reuter gehört zu ihnen.

IN SEINEN BERUFLICHEN Anfängen bei der Buri Druck AG in Bern-Wabern betreute er die Mondo-Bücher, später layoutete er die Zeitschrift für Auslandschweizer «Echo» und schliesslich hat er jede Ausgabe der «Schweizer Revue» von der ersten Nummer bis zur Ausgabe 06 des Jahres 2002 gestaltet. Zu diesem Zeitpunkt ist Otto Reuter – nach 40 Jahren Firmentreue – in seinen verdienten Ruhestand getreten.

Die «Schweizer Revue» prägte sein Leben. Unzählige Anekdoten weiss der gebürtige Deutsche darüber zu erzählen. Eine von ihnen erzählt er besonders gern: Vor seinen Augen hätten sich der damalige Redaktionsverantwortliche mit zwei Vertretern des Bundes über eine Frage der Punktuation gestritten: «Der eine behauptete, hier müsse ein Komma stehen, die zwei anderen behaupteten, es müsse ein Punkt sein», erzählt Otto Reuter. «Schliesslich verlangten sie von mir, dass ich einen etwas 'beschädigten'

Punkt setze, und damit war dann beiden Parteien Genüge getan.» Damals arbeitete die Buri Druck AG als eine der fortschrittlichsten Schweizer Druckereien schon aus-

schliesslich im Photosatzsystem. In fast allen umliegenden Druckereien wurde noch in Blei gesetzt.

Während das Lay-out heute per E-Mail als PDF zwecks Überprüfung an die Redaktion geschickt wird, fanden früher noch herkömmliche Lay-out-Sitzungen statt: «Manchmal begutachteten bis zu vier Personen meine Arbeit, mir lief es zeitweise kalt den Buckel runter», erzählt Otto Reuter. Dass die Arbeit Nerven brauchte, ist klar: Viele Texte erhielt der Schriftsetzer in Form von Telex, das heisst ausschliesslich in Kleinbuchstaben geschrieben. Der Chefredaktor brachte ganze Beigen von Manuskripten und Fotos in die Druckerei, dann war es die Aufgabe Otto Reuters, das Beste daraus zu machen. Heute wird jeder Text auf einige Zeichen genau elektronisch an die Druckvorstufe geschickt, Bildausschnitte werden am Bildschirm vorgenommen.

Otto Reuter hat sieben Chefredaktoren kommen und gehen sehen und mehrmals das Erscheinungsbild der «Schweizer Revue» zu ändern geholfen. Seine schönste Erinnerung? Das war, als er in den Ferien in Norwegen war und vernahm, wie einige Leute schweizerdeutsch sprachen: Es stellte sich heraus, dass es Auslandschweizer waren. Otto Reuter konnte es sich nicht verkneifen zu fragen, ob sie die «Schweizer Revue» kennen würden. Die Leute kannten die Zeitschrift und stellten ihr die besten Noten aus. «Ich gab mich als Mitarbeiter zu erkennen und auf dem Platz in Lillehammer war freudiges Staunen ob dieses Zufalls.» Das Erlebnis hat Otto Reuter beeindruckt: «So ist es, wenn man in der ganzen Welt gelesen wird.» *gk*

Wer ist die ASO?

Die Auslandschweizer-Organisation (ASO) dient als Drehscheibe zwischen den Auslandschweizern und der Eidgenossenschaft. Sie vertritt die Interessen der rund 612 000 im Ausland angemeldeten Schweizer und erfüllt eine Art gewerkschaftliche Funktion. Ihre rund 20 Angestellten erfüllen unterschiedlichste Aufgaben: Sie beraten Auslandschweizer in juristischen Belangen, sie stellen den Informationsfluss zwischen der Fünften Schweiz und dem Inland sicher, sie organisieren Ferien- und Sportlager, Sprachkurse und Studentenaustausche, sie beraten junge Auslandschweizer über Ausbildungsmöglichkeiten und mögliche Stipendien in der Schweiz und vertreten die Interessen der 17 Schweizer Schulen im Ausland. Und schliesslich organisieren sie jährlich einen Auslandschweizer-Kongress und zweimal jährlich eine Sitzung des höchsten Auslandschweizer-Gremiums, des Auslandschweizerrates, auch «Parlament der Fünften Schweiz» genannt.

Die ASO ist eine Non-Profit-Organisation und finanziert sich zu etwa gleichen Teilen aus dem Verkauf von Dienstleistungen, Sponsoring und Geldern der öffentlichen Hand. Um ihren vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, arbeitet sie eng zusammen mit der Eidgenossenschaft. *gk*